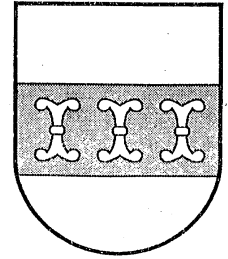


HEIMATBRIEF



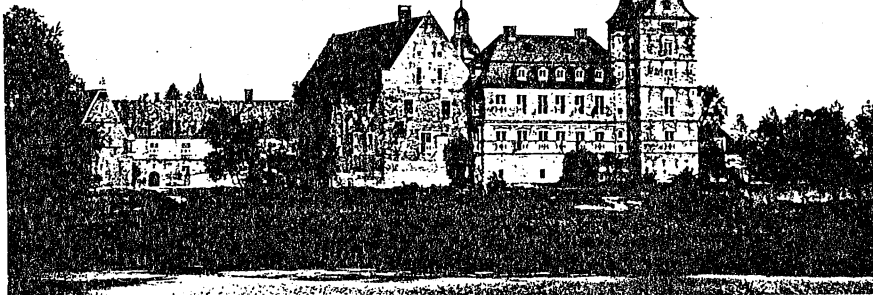
Nr. 148

WEST
KREIS MÜNSTERLAND
BORKEN

November/Dezember 1999

„1936 - 1942 Das Borkener Land“

Am letzten Tag des Novembers ist im Stadtmuseum Borken der Bildband „**Das Borkener Land in frühen Farbbildern**“ der Öffentlichkeit vorgestellt worden. Beim Durchblättern und Lesen der Bildunterschriften begibt man sich auf einen Spaziergang durch Borken, seine nähere und weitere Umgebung bis hinein in den ehemaligen Kreis Borken und gelangt bis nach Lembeck und Anholt. Die Fotografien zeigen die Architektur, die Natur und die Landschaft, wie sie in der Zeit von 1936 bis 1942 gewesen sind. *Kreisvermessungsrat Viktor Seibert (1887 - 1963)* war der Fotograf, der in seine Kamera - es wird vermutet, daß es eine Leica war - Farbdiapositiv-Filme einlegte, die erstmalig im Jahre 1935 auf den Markt kamen. Mit diesen Filmen gelangen ihm hervorragende



Schloß Raesfeld um 1936.

Aufnahmen. Sein durch seinen Beruf geschultes Auge für die prägenden Merkmale der Gebäude, Plätze, Straßenzüge in der damaligen Kreisstadt Borken mit etwa 8 000 Einwohnern und ihren Besonderheiten, seine Liebe zur Natur und Landschaft zeigt sich in jeder Aufnahme. Die Bilder des mäandrierenden Flußlaufes der Aa, vom Römersee, der blühenden Heide am Lünsberg, der Birkenallee zwischen Heiden und Reken oder der Mühlenteich in Velen und die vielen anderen Landschaftsaufnahmen gleichen Aquarellen. Sie sind Dokumente von der westmünsterländischen Landschaft, die heute so nicht mehr existiert.

Der fotografische Nachlaß von Viktor Seibert ist von seiner Tochter, Frau Gretel Verhoeven, nach dem Tod ihres Mannes Karl Verhoeven dem Borkener Paul Kranz zu treuen Händen zur Auswer-

tung übereignet worden und kommt ins Stadtarchiv. Dieser hat in mühevoller Kleinarbeit von den Dias vorsichtig die Glaseinfassung entfernt. Die Farbqualität der Fotografien war im Lauf der Jahrzehnte zwar verblaßt, konnte aber durch die heutigen technischen Möglichkeiten wieder aufgefrischt werden, ohne die Bilder in ihrer Ursprünglichkeit zu verfälschen. *Fotografenmeister Paul Dahm* wußte entsprechenden Rat und fand in einer Firma in Lingen Hilfe. Das Ergebnis nach der technischen Behandlung war hervorragend.

Von Oktober 1998 bis Januar dieses Jahres wurden die Fotografien in einer Ausstellung im Borkener Stadtmuseum gezeigt. Mehr als 2 000 Besucher zeigten sich von der Rückschau auf das frühere Borken, seine Umgebung und die Orte Ramsdorf, Velen, Heiden, Reken, Erle, Raesfeld, Rhede, Bocholt, Barlo und

Anholt begeistert. Viele von ihnen fragten nach Bildabzügen und regten an, die Fotografien in einem Buch festzuhalten. Dadurch konkretisierte sich der Gedanke auf die Herausgabe eines Bildbandes.

Mit dem Blick auf die in seinem Verlag Rehms-Druck im Lauf der Jahrzehnte bereits gedruckte Heimatliteratur erklärte sich *Ernst Benien* bereit, das Buch zu finanzieren. *Paul Kranz* übernahm die Gestaltung des Layouts und die Anordnung der Fotografien. *Dr. Reiner Koenen*, Leiter des Stadtmuseums und der Volkshochschule, erarbeitete gemeinsam mit Paul Kranz die Texte. In der Einleitung ist der Werdegang des Bildbandes beschrieben, danach folgt eine Biographie des Viktor Seibert. Damit sich auch die jüngere Generation, die das frühere Bild des Borkener Landes nicht kennt, zurecht findet, sind auf den letzten Buchseiten

INHALT

AKTUELLES	2
VEREINSNACHRICHTEN.....	5
BUCHTIPS	9
WAS - WANN - WO.....	14
IMPRESSUM.....	16

eine Karte des damaligen Kreises Borken und des Innenstadtkerns von Borken nach der Urkarte von 1824 abgebildet.

Auf unsere Frage nach der Verwendung des hellblauen Strichs unter jeder Fotografie, sagte Paul Kranz, Blautöne seien die ins Auge springende Farbe aller Bilder. Mit der hellblauen Farbe des Striches wollte er dies besonders hervorheben.

Dieser durch die Qualität der Fotografien, ihre Aussagekraft und ihren historischen Wert, die Anordnung und Beschriftung der Bilder hervorragend gelungene Bildband, reiht sich nahtlos in die Reihe der Borkener Heimatliteratur ein, die in den letzten Jahren erschienen ist.

Der Bildband hat 183 Seiten, einen festen Einband und kostet DM 32,-. Er ist in Borkener Buchhandlungen, in der Kreissparkasse, Borkener Volksbank, im Stadtmuseum und Rathaus zu kaufen. ISBN 3-925094-70-9.

AKTUELLES

Einstimmige Ernennung zu Ehrenbeamten

Dem einstimmigen Votum der Vorsitzenden der Heimatvereine im Westmünsterlandkreis folgend, haben die Mitglieder des Kreistages in ihrer letzten Sitzung am 25. November auch einstimmig die bisherigen Kreisheimatpfleger in ihren Ämtern bestätigt und sie zu Ehrenbeamten ernannt. Für die nächsten fünf Jahre nimmt Wolfgang Feldhege aus Bocholt das Amt des Kreisheimatpflegers für die 44 Heimatvereine wahr. Er ist zugleich auch zuständig für die regionale Betreuung der 12 Heimatvereine im Raum Bocholt. Seine Stellvertreter sind Manfred Uhling aus Wessum, der die 17 Heimatvereine im Altkreis Ahaus vertritt, und Josef Benning aus Weseke, zugleich zuständig für die 15 Heimatvereine im Altkreis Borken.

Herbert Filipppek Vertreter der Heimatvereine

Auf Vorschlag der Geschäftsführerin Dr. Edeltraud Klueting des Westfälischen Heimatbundes in Münster und Kreisheimatpfleger Wolfgang Feldhege ist der Vorsitzende des Heimatvereins Heiden, Herbert Filipppek, als Vertreter für die Heimatvereine im Kreisgebiet als Mitglied in den Beirat der unteren Landschaftsbehörde gewählt worden. Außerdem gehört er dem Fachbeirat der Naturfördergesellschaft des Kreises an. Heimatvereine, die Fragen und Anliegen in diesen Bereichen haben, können sich gern an Herbert Filipppek wenden.

Brückenpfeiler - Deutsch-Niederländische Kulturarbeit

Die Bundesgemeinschaft für Deutsch-Niederländische Kulturarbeit hatte zu ihrer Herbsttagung Mitte November in das Huis Bergh in das niederländische 's-Heerenberg eingeladen. Mitglied dieser Gemeinschaft ist auch der Kulturkreis Schloß Raesfeld e. V.. Als ihr Vertreter nahm Geschäftsführer Günther Inhester und für den Kreis Borken Dr. Timothy Sodmann, Leiter des Landeskundlichen Institutes Westmünsterland, teil. Aus dem deutsch-niederländischen Bereich der niederrheinischen Region und der Provinz Gelderland waren zahlreiche Gäste angereist. Sie nutzten zu Beginn der Veranstaltung das Angebot einer Führung durch das Schloß.

Huis Bergh zählt zu den größten Wasserburgen der Niederlande. Die wichtigsten noch bestehenden Teile der Anlage, ein regelmäßige Eifeck, stammen aus dem 14., 15. und 17. Jahrhundert. Nach vielen Besitzerwechseln, das Schloß gehörte 200 Jahre den Fürsten von Hohenzollern-Sigmaringen, erwarb der Industrielle J. H. van Heek im Jahre 1912 den Gesamtkomplex mit dem dazugehörigen Naturgebiet „Montferland“. Er ließ den Besitz restaurieren. Im Jahre 1946 übergab er seinen Besitz in die „Huis Bergh Stiftung“. Seit dem Tod van Heeks im Jahre 1957 ist das Schloß für Besucher geöffnet. Es birgt eine umfangreiche Kunstsammlung. Sehenswert sind seine innenarchitektonische Ausgestaltung, die Möbel, die im Urzustand erhaltenen Privaträume und die Hauskapelle. Der Betrachter kann sich ein Bild von der wechselhaften Geschichte des Hauses, der Region und dem Leben seiner Bewohner machen.

Im Mittelpunkt des Treffens standen Vorträge, die sich mit dem Thema „Europa“ beschäftigten. *Professor Dr.*

Horst Ladermacher, Leiter des Zentrums für Niederlandstudien im Krameramtshaus in Münster, begrüßte zum offiziellen Beginn der Tagung die Vorsitzenden der Vereinigung Liemers-Niederrhein, Gerhard Klinkhammer, Stadtdirektor a. D. aus Rees und Alfred Müller, Architekt aus Zevenaar. In beiden Regionen finden regelmäßig kulturelle Veranstaltungen und Vorträge statt. Wie auch in den anderen Regionen entlang der deutsch-niederländischen Staatsgrenze sind nach dem Zweiten Weltkrieg die Kontakte zwischen den Deutschen und Niederländern zunächst durch private Initiativen behutsam wieder aufgenommen worden. Die Bundesgemeinschaft für Deutsch-Niederländische Kulturarbeit ist im Jahr 1968 in Aachen gegründet worden. Ihr schlossen sich die durch die Privatinitiativen entstandenen Arbeitsgemeinschaften an, die in ihren Regionen die beiderseitigen Kontakte pflegen. Die Bundesgemeinschaft und die ihr angeschlossenen Arbeitsgemeinschaften, zu der auch die AG Achterhoek-Westmünsterland von Beginn an gehört, bilden die Brückenpfeiler für das sich langsam wieder normalisierende Verhältnis zwischen der Grenzbevölkerung, dem der Nationalsozialismus, der Zweite Weltkrieg und die Judenvernichtung so viele Wunden zugefügt haben.

Professor Dr. Hein Hoebink, der an den Universitäten Köln und Nijmegen Geschichte der Neuzeit lehrt, stellte die schwierige Situation zwischen der Bundesrepublik Deutschland (Westdeutschland) und den Niederlanden in der Kanzlerzeit von Ludwig Erhard dar. Anhand von Protokollen, Zeitungsberichten und Hinweisen auf Zusammenkünfte zwischen den verantwortlichen Staatslenkern im Europa der Jahre 1963/64 machte er die Bemühungen von Bundeskanzler Erhard fest, ein starkes, gepeinigtes neugestaltetes Europa zu schaffen. Die Barrieren waren damals unüberwindlich, das deutsch-niederländische Verhältnis schlecht. Die Narben, die den Niederländern zugefügt worden waren, verheilten nicht, das Mißtrauen gegenüber den Deutschen konnten alle damaligen diplomatischen Bemühungen nicht abbauen. Erst nach 1985 hat sich die politische Situation allmählich verbessert.

Der Politikwissenschaftler W. Knelangen von der Universität Münster nahm die geringe Beteiligung zu den Wahlen zum europäischen Parlament am 13. Juni 1999 zum Anlaß, Fragen zu der „Europamüdigkeit“ zu stellen. Antworten für die wahlmüden Europäer könnten darin gesehen werden, daß das Parlament in Brüssel kein vollwertiges sei, aber heute so mächtig wie noch nie, in der Mißwirtschaft der Kommission und daß der Wähler kein parlamentarisches Mitwirkungsrecht bei der Wahl des Präsidenten und der Besetzung der Kommission habe. Zudem werde dem deut-

schen Wähler immer wieder gesagt, die Deutschen müßten alles bezahlen und bekämen nichts zurück. Stets heiße es „die da in Brüssel“. W. Knelangen wertete die Wahlergebnisse anhand verschiedener Kriterien im Hinblick auf die deutschen und niederländischen Prozentualergebnisse aus. Sein Fazit: die Bevölkerung muß mehr überzeugt werden von einer Zustimmung zur EU-Integration, die auch die Grundlagen zum Frieden, zur Verständigung, zum Wohlstand, zur Sicherheit und Beachtung der Menschenrechte mit sich bringt.

Die nächste Veranstaltung der Bundesgemeinschaft wird im Schloß Raesfeld stattfinden.

Siegerehrung im schönsten Dorf Asbeck

An dem kreisweiten Wettbewerb „Unser Dorf soll schöner werden - Unser Dorf hat Zukunft“ beteiligten sich in diesem Jahr 16 Ortsteile. **In einer Feierstunde Anfang Dezember in dem schönsten Dorf unseres Westmünsterlandkreises, dem Ortsteil Asbeck der Gemeinde Legden, überreichte Landrat Gerd Wiesmann im Beisein zahlreicher Vertreterinnen und Vertreter der Gemeinden, die sich beteiligt hatten, die Preise.** In seiner Eröffnungsansprache hob er hervor, daß dieser Wettbewerb im besten Sinne eine echte Bürgerinitiative des ländlichen Raumes sei. Beim Preiswettbewerb gebe es keine Verlierer, nur eine Rangfolge im Guten. Ziel des Wettbewerbs sei es nicht, „blitzblanke Dörfer“ zu präsentieren. Dörfer seien nicht als Museen zu betrachten, in denen Erinnerungsstücke aufgestellt würden. Sie seien vielmehr lebendige Gebilde, die unsere heutige Lebens- und Wirtschaftsform widerspiegeln.

Die Bewertungskriterien haben sich in den fast 40 Jahren des durchgeführten Wettbewerbs inzwischen erweitert. Das ergibt sich auch aus dem Zusatz „Unser Dorf hat Zukunft“. Die ökologischen Strukturen zu erhalten und diese im Sinne einer Zukunftssicherung weiter zu entwickeln, heißt es in der Ausschreibung dazu.

Im Jahre 1994 war Asbeck zum ersten Mal das schönste Dorf im Kreisgebiet. In diesem Jahr erreichte es diese Auszeichnung erneut.

Landrat Gerd Wiesmann gratulierte Legdens Bürgermeister Friedhelm Klewken und den Bürgerinnen und Bürgern sehr herzlich zu diesem Erfolg und überreichte den Geldpreis in Höhe von DM 1 500,-. Im kommenden Jahr wird Asbeck am Landeswettbewerb der schönsten Dörfer in Nordrhein-Westfalen teilnehmen.

Die festliche Veranstaltung in der Gaststätte Reckers wurde mit Gedichten, Liedern und Tanzdarbietungen der Schülerinnen und Schüler der Margaretenschule umrahmt. Stimmungsvolle Kompositionen boten die Mitglieder der Musikvereine Asbeck dar. *Die Geschäftsführerin des Heimatvereins Asbeck, Maria Pier-Bohne*, stellte in einem Dia-Vortrag das Siegerdorf bildlich vor. *Bürgermeister Friedhelm Kleweken* und der *Vorsitzende des Heimatvereins Alfred Theissing*, gaben in ihren Grußworten der Freude über die Auszeichnung für Asbeck besonderen Ausdruck und auch über die Teilnahme so vieler Gäste an dieser Feierstunde.

Der nächste Wettbewerb „Unser Dorf soll schöner werden“ findet auf Kreisebene wieder im Jahre 2002 statt.

Landrat Gerd Wiesmann übergab mit einer persönlichen herzlichen Gratulation die Preise.

1. Preise, verbunden mit einem Geldpreis in Höhe von DM 1.000,- erhielten: Ammeloe, Alstätte, Ramsdorf, Velen und Raesfeld.
2. Preise, verbunden mit DM 750,- gingen an Eggerode, Graes, Wüllen, Werth und Heiden.
3. Preise, verbunden mit DM 500,- wurden Erle, Isselburg, Oeding, Südlohn und Ottenstein zugesprochen. Drei Sonderpreise in Höhe von DM 150,- bekamen Ottenstein für die vorbildliche Sanierung des Hauses Hoppe durch den Heimatverein, Ramsdorf für die gelungene Erweiterungsmaßnahme des Seniorenheimes „St. Walburga“ und dessen Integration in die örtliche Gemeinschaft. Südlohn erhielt diesen Sonderpreis für die vorbildliche städtebauliche Einbindung des „Henricus-Stiftes“.

Der Kreislandfrauenverein vergab an Ammeloe einen Sonderpreis in Höhe von DM 150,- für die vorbildliche Betreuung des Heimathauses Noldes durch die Frauen des Heimatvereins Ammeloe.

Dr. Norbert Fasse Leiter des Borkener Stadtarchivs und Stadtmuseums

Mitglieder des Borkener Stadtrates, die dem Ausschuss unter Vorsitz von Bürgermeister Rolf Lührmann angehörten, sprachen sich am 29. November einstimmig für die Wahl des 41jährigen Historikers Dr. phil. Norbert Fasse zum hauptamtlichen Leiter des Stadtarchivs und Stadtmuseums aus. Der gebürtige Beckumer wird seinen Dienst am 1. März nächsten Jahres aufnehmen. Er hat an der Pädagogischen Hochschule Westfalen-Lippe und an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster Geschichte,

Germanistik und Pädagogik studiert. Seine Doktorarbeit hat er mit dem Prädikat „magna cum laude“ im Jahre 1996 abgeschlossen. Zur Zeit ist Dr. Fasse wissenschaftlicher Mitarbeiter im Stadtarchiv Bocholt. Das Buch „Katholiken und NS-Herrschaft im Münsterland - Das Amt Velen-Ramsdorf 1918 - 1945“, das Norbert Fasse als wissenschaftlicher Mitarbeiter der Gemeinde Velen von Juni 1988 bis 1994 erarbeitet und geschrieben hat, stellte die geringfügig überarbeitete und erweiterte Fassung seiner Dissertation dar, die im Sommer 1996 vom Fachbereich I der Universität Gesamthochschule Essen angenommen wurde, heißt es dort im Dankeswort des Autors. Es ist in der Schriftenreihe der Gemeinde Velen als Band 4 erschienen. Die Erstauflage von 900 Exemplaren war schnell vergriffen. In einer zweiten Auflage wurden noch einmal 450 Bücher gedruckt.

Für das Amt des Stadtarchivars und Leiters des Stadtmuseums lagen 106 Bewerbungen vor. In die engere Wahl kamen drei Männer und fünf Frauen. Sie wurden zum Vorstellungsgespräch eingeladen, an dem auch Vertreter des Personalamtes und Personalrates, der Vorsitzende des Borkener Heimatvereins, Alfons Thesing, Vorstandsmitglied Rudolf Koormann und der seit mehr als 25 Jahren ehrenamtlich tätige Stadtarchivar Karl Pöpping teilnahmen.

Die Arbeitsteilung zwischen Archiv und Museum wird sich aus den anfallenden Aufgaben ergeben, sagte Bürgermeister Rolf Lührmann der Redaktion des Heimatbriefes. Wie bisher werden der Borkener Heimatverein, die Volkshochschule und Karl Pöpping weiterhin miteinbezogen.

Abschied von Bert Sniers

Im Alter von 84 Jahren verstarb Rektor i. R. Bert Sniers aus Heiden am 11. November. Er hat sich nicht nur um die Schule in seiner Heimatgemeinde verdient gemacht, sondern darüber hinaus um die Heimatpflege, den Sport und die Kreispolitik. Viele Jahre hat er sich als Vorsitzender des Heimatvereins auch intensiv mit archäologischen Grabungen gemeinsam mit dem damaligen Kreisheimatpfleger August Heselhaus und Professor Wilhelm Winkelmann vom Amt für Archäologie in Münster beschäftigt. Mit großem Erfolg hat er die Schulkinder angehalten, ihr Augenmerk auf Bodenschätze zu richten. Zahlreiche Funde von Steinbeilen, Faustkeilen und Scherben, die Hinweise auf die Vorfahren geben, werden im Heimathaus und in Vitrinen der Schulen sorgsam zur Anschauung aufbewahrt. Mehr als 40 Jahre hat sich Bert Sniers der Förderung des heimischen Sports gewidmet. Darüber

hinaus gehörte er von 1969 bis 1975 dem Kreistag und mehreren Ausschüssen an. Für seine besonderen Verdienste um das Gemeinwohl wurde er im Jahre 1984 mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet. Eine große Trauergemeinde nahm auf dem Heidener Friedhof Abschied von ihm. Die Heidener Bevölkerung und viele Weggefährten werden sich gern an ihn erinnern.

VEREINSNACHRICHTEN

Nachlese über Ausstellungen in Ramsdorf, Erle und Heiden

Aus Anlaß des 100jährigen Bestehens des Heimatvereins Ramsdorf fand am 33. Sonntag im Jahreskreis, dem 14. November, in der Pfarrkirche St. Walburga eine Hubertusmesse statt. Der Gottesdienst wurde von der Gruppe der Jugend-Jagdhornbläser aus Heiden unter der Leitung von *Willi Bishop* mitgestaltet. Die wunderschöne Ausschmückung des Altarraumes mit herbstlichen Schmuck aus Wald und Flur besorgte *Ria Kormann*, Vorstandsmitglied des Heimatvereins. Die zahlreichen Teilnehmer an diesem Gottesdienst dankten *Pfarrer Ludger Schlotmann* und den Jagdhornbläsern mit herzlichem Applaus für die Gebete, die Predigt und die musikalische Darbietung, in der auch das „Große Halali“ und das Lied „Ich bete an die Macht der Liebe“ erklangen.

Im Pfarrheim St. Walburga, das im Schatten der vermutlich um 1410 erbauten Pfarrkirche liegt, waren eine Woche lang sakrale Gegenstände ausgestellt, die sonst im Verborgenen aufbewahrt werden. Die Ramsdorfer Bevölkerung zeigte großes Interesse an den Kirchenschätzen, von denen die meisten in Vitrinen zu bewundern waren. Meßbücher aus den Jahren 1631, 1765, 1875 und aus diesem Jahrhundert in lateinischer Sprache, handgeschrieben und durch farbige Buchstaben und Abbildungen besonders ausdrucksvoll gestaltet, erweckten das Interesse ebenso wie die Kirchenrechtsbücher von 1748, die Lebensbeschreibungen von Heiligen, Predigt-, Gebet- und Gesangbücher

Anlässen und Breviere, die Stundengebetbücher für Priester. Vortragekreuze, Meßgewänder, Fahnen, Heiligenfiguren, Kerzenständer und Bilder waren zu sehen und wiesen auch auf kirchliche Vereine und Bruderschaften hin. In Glasvitrinen standen von Gold- und Silberschmiedemeistern gefertigte Meß- und Hostienkelche, Monstranzen, Reliquiare, Rauchfässer mit Schiffchen, unter ihnen eine Sonnenmonstranz aus dem Jahre 1669 und ein Meßkelch von 1697. Gezeigt wurde eine Taufgarnitur aus dem Jahre 1870, Kelch- und Altarwäsche, handgenäht und bestickt. In einen Abendmahlkelch aus Silber aus dem Jahr 1691 war im Boden eine Schaumünze eingearbeitet. Diese von Meisterhänden gestalteten sakralen Unikate bestachen durch ihre wundervolle Formgebung, die gelungene Auswahl kostbaren Metalls und die Hinzufügung von Edelsteinen.

Zahlreiche Besucher regten an, einige dieser sakralen Kostbarkeiten in einer gegen Diebstahl gesicherten Wechselausstellung, die vielleicht im Kirchenraum Platz finden könnte, zu zeigen. Sie fänden es zu schade, wenn die Zeitzeugen kirchlicher Kunst und Frömmigkeit wieder im Verborgenen verschwinden.

Einen großen Ansturm erlebte an diesem Sonntag auch die Pfarrkirche St. Silvester in Erle. Dort fand im Kirchenraum ebenfalls eine sakrale Ausstellung statt, die großes Interesse bei den Pfarrangehörigen und

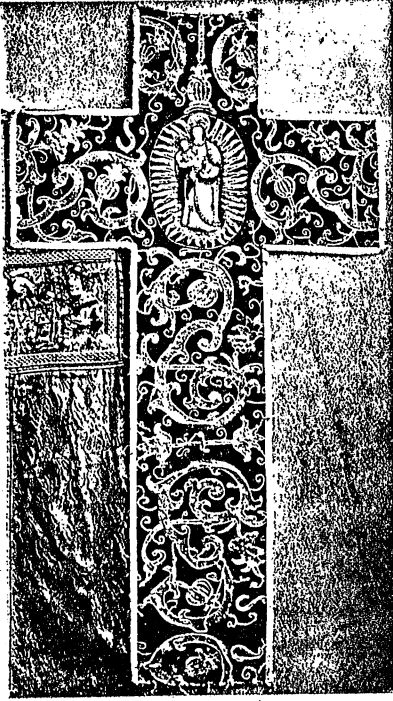


Zwei Leuchterengel und Maria mit Kind

zu verschiedenen

zahlreichen Besuchern aus der Umgebung fand. Die-

ser Kirchenraum besticht durch die Harmonie der gewählten Farben des Anstrichs, der Fenster und die Neugestaltung des Altarraumes in den Jahren 1970/71 durch den *Metallbildhauer Hermann Kunkler*, der viele Jahrzehnte in Raesfeld beheimatet war. Als Material wählte Hermann Kunkler Granit, Kupfer und Email. *Pfarrer Franz-Josef Barlage* hatte sich die Mühe gemacht und den in Vitrinen ausgestellten Gegenständen ausführliche Beschreibungen hinzugefügt, aus denen der interessierte Betrachter viele Hinweise aus der Geschichte der Pfarrei entnehmen konnte. In der Zeit von 1825 bis 1864 gehörte die Pfarrgemeinde Erle dem Dekanat Dorsten an, danach dem Dekanat Borken. In gestochen schöner, gut lesbarer Handschrift sind die Kirchenbücher von 1683 geschrieben. Im Jahre 1866 holte sich Pfarrer Nonhoff die Genehmigung des münsterschen Bischofs für eine Kollekte im Bistum für den Neubau der Kirche. Er bekam sogar von den staatlichen Stellen die Erlaubnis, in den Regierungsbezirken Arnsberg, Minden und Münster Kollekten für dieses Vorhaben abhalten zu lassen. Im Jahre 1878 wurden Hauskollekten für die Fortbildung von Kindern durchgeführt. Dem Bischof von Münster verkaufte die Silvester-Pfarrgemeinde vor vielen Jahrzehnten die aus Eichenholz geschnitzte und bemalte Statue der Heiligen Ursula aus dem 17. Jahrhundert für 800 Reichstaler, um eine Uhr für den Kirchturm anschaffen zu können. Diese kostbare Skulptur befindet sich seither im bischöflichen Palais in Münster. Als gut versicherte Leihgabe war die Statue in der Ausstellung zu bewundern. Einige Farbspuren sind noch erhalten. Die um sie herum versammelten Kunstkenner rätselten über eine Einkerbung im rückwärtigen Teil der Figur und meinten, vielleicht sei sie einmal an einer Wand angebracht gewesen.



Kaselkreuz aus braunem Samt mit aufgestickten Goldranken aus dem 18. Jh. aus St. Silvester. Die Kasel ist ein Meßgewand für feierliche Anlässe.

Ebenso wie in der Ramsdorfer Ausstellung waren in Erle auch Meßgewänder, Fahnen, Gebetbücher, viele Dokumente der Frömmigkeit der Gläubigen und in einer Vitrine zahlreiche Totenzettel zu betrachten. Meßkelche, Monstranzen, Patenen und weitere sakrale Gegenstände, aus edlem Material kunstvoll gefertigt, waren zu bewundern.

Besonderes Interesse fanden auch zwei fotokopierte Kirchenbücher mit Personenstandseintragungen, die ständig umlagert waren und durchgeblättert wurden.

Verehrung des Heiligen Martin

Die inzwischen enge Freundschaft zwischen Heiligenstadt und Heiden brachte es an den Tag: in beiden Orten wird der Heilige Martin besonders verehrt. Im Eichsfeld ist dieser Heilige, der von 316 bis 397 lebte, der Diözesanpatron. Künstlerische Darstellungen aus sieben Jahrhunderten findet man dort nicht nur in den 17 eichsfeldischen Kirchen mit einem Martinspatrozinium, sondern auch an und in vielen anderen Kirchen und Einrichtungen der Region.

In Heiden findet jährlich am 11. November, dem Martinstag, ein Umzug der Kinder statt, der vom Heimatverein, den Grundschulen, Kindergärten, der Feuerwehr und Musikvereinen ausgerichtet wird. In diesem Jahr hat man sich in Heiden etwas Neues in der Ausgestaltung einfallen lassen, was gut angekommen ist. Anstelle der Austeilung einer Tafel Schokolade an die teilnehmenden Kinder sind gebackene Martinsgänse getreten. Diese sind am Tag nach dem Martinszug in den Kindergärten und Klassen der Grundschulen verteilt worden. Die Kinder haben sich das Gebäck geteilt. Durch diese Geste sollen die jungen Menschen auf die Symbolik der Mantelteilung des Heiligen besonders hingewiesen werden.

In diesem Jahr war in der Heidener Volksbank während 14 Tagen eine vom *Heimatverein Heiden* angelegte Ausstellung mit mehr als 30 Fotografien von verschiedenen künstlerischen Darstellungen des Heiligen Martin aus dem Eichsfeld zu sehen, die der *Fotograf und Historiker Josef Keppler* aus seiner Sammlung mit mehr als 50 großformatigen Farbfotos ausgewählt hatte. Zur Eröffnung der Ausstellung war eine Delegation aus Heiligenstadt zugegen, unter ihnen *Bürgermeister Bernd Beck*.

Josef Keppler sagte in seiner Einführung, künstlerische Darstellungen des Heiligen Martin aus Stein, Holz, auf Gemälden und in Grafiken kündeten seit Jahrhunderten von seiner Verehrung. Eine erste Darstellungen auf einer Buchmalerei des 9. Jahrhunderts aus Fulda zeige den Heiligen als Bischof und Patron von Tours,

dem Hrabanus Maurus sein Buch überreicht. Bis ins 18. Jahrhundert werde der Heilige in der Buch- und Glasmalerei oder als Skulptur als pontifikal gekleideter Bischof mit Stab und Buch und Kirchenmodell mit dem zu seinen Füßen kauern den Bettler dargestellt. Nach einer anderen Legende reiche er einem Bettler ein Geldstück oder seine Tunika. Auf eine weitere Legende verweise eine Gans als Attribut, die sein Versteck verraten haben soll, als er sich der Wahl zum Bischof entziehen wollte. Vom 15. Jahrhundert an werde er auch als jugendlicher Ritter in der jeweils zeitentsprechenden Tracht, mit dem Schwert seinen Mantel teilend, wiedergegeben. Am weit verbreitetsten ist die Gestalt des Reitenden, der sich während der Mantelteilung zu dem an der linken Hinterhand des Pferdes knienden Bettlers umwendet.

Die in der Schalterhalle der Volksbank gut präsentierten Fotografien des Heiligen in Bischofs- und Reitermotiven als Steinrelief, als Holz- und Steinskulptur, als Öl- oder Glasmalerei über Portalen, an Altären, Deckengewölben und Fenstern von Kirchen mit einem Martinspatrozinium, aber auch anderer Einrichtungen, legten Zeugnis ab von der Verehrung des Volksheiligen im Eichsfeld. All die verschiedenen Darstellungen vermittelten den Betrachtern der Fotografien die Hilfsbereitschaft, Nächstenliebe und Mildtätigkeit dieses Heiligen, die sich bis heute ihre Symbolkraft bewahrt haben.

Informationen an Kunstwerken

Die Arbeitsgruppe Ortsgeschichte im Heimatverein Velen hat mit ihrem Vorsitzenden Hans Jürgen Möller die Texte für die Beschriftung der Informationstafeln erarbeitet, die an den beiden Kunstwerken in der Gemeinde im Laufe des Sommers angebracht worden sind. Es sind die Merlettenssäule am Leineweberplatz und der Gösemarktbrunnen an der Coesfelder Straße. Beide Kunstwerke hat der Metallbildhauer Hermann Kunkler, früher in Raesfeld, heute in Rhede ansässig, im Jahre 1991 geschaffen. In Anwesenheit von Mitgliedern des Rates, der Verwaltung und örtlichen Vereinen wurden die Tafeln angebracht.

Der Text für die Merlettenssäule lautet: „Der Säulenteil, ca 4,00 m hoch, besteht aus einer Edelstahlwalze, die in dieser Form früher in der Textilindustrie verwendet wurde.“

3 Merletten, an den Füßen verstümmelte vogelähnliche Gebilde - auch Martlet -, Teil des Wappens von Velen, bilden die Krone dieser Skulptur.

An dieser Stelle befand sich die für Velen wichtige Textilindustrie, heute im Industriegebiet angesiedelt.

Diese Skulptur soll ein Wahrzeichen des Ortes Velen sein. Textilindustrie ehemals an dieser Stelle der Gemeinde in Verbindung mit den Velener Wappenfarben.“

Auf der Tafel des Gösemarktbrunnens ist zu lesen: „Markttreiben wird durch diesen Brunnen deutlich angezeigt. Käfige und Körbe im Objekt erinnern an das bestimmende Marktgeschehen - dem Verkauf von Gänsen.“

Aber nicht nur die Vermarktung der Erzeugnisse aus der Geflügelzucht fand hier statt.

Auch Erzeugnisse aus anderen landwirtschaftlichen Bereichen wurden angeboten.

Hier zeigt der Brunnen den historischen Hintergrund auf und markiert den Standort des früheren Marktplatzes der Gemeinde Velen auf eindrucksvolle Art.“

Legenden an der Straßenbeschilderung

Seit geraumer Zeit ist die Arbeitsgruppe Ortsgeschichte dabei, Texte für die Erklärung von Straßennamen zu erarbeiten. Die heimische Bevölkerung und Besucher sollen durch die Zusatzbeschriftung erfahren, wer oder was sich hinter der Bezeichnung verbirgt. Ausgewählt werden für die Legenden Personennamen, Flur- oder Lagebezeichnungen, heute kaum noch übliche Handwerksberufe. Inzwischen hat die Arbeitsgruppe des Heimatvereins mehr als 60 Textvorschläge formuliert. Der Hauptausschuß des Gemeinderates hat das Vorhaben begrüßt. Erster Beigeordneter Werner Peters bezifferte die Kosten pro Schild auf DM 50,-. In diesem Jahr sollen die ersten zehn Legenden durch Mitarbeiter des Bauhofes angebracht werden.

400 Kinder beim Martinszug

In diesem Jahr beteiligten sich 400 Kinder am Martinszug in Hochmoor, der vom dortigen Heimatverein veranstaltet wird. Die Freiwillige Feuerwehr begleitete den Zug, an dem auch zahlreiche Eltern und Großeltern teilnahmen, mit lodernden Fackeln. Der Lichterglanz der von den Kindern vielfach selbst gebastelten Laternen und die Pechfackeln ergaben ein stimmungsvolles Bild in der anbrechenden Dunkelheit des Martinabends. Das Jugendblasorchester und der Spielmannszug spielten die traditionellen Martinslieder und die Kleinen sangen kräftig mit. Hauptfigur war natürlich der Heilige Martin, der vor den Augen der kleinen und großen Zuschauer auf dem Kirchplatz eindrucksvoll die Mantelteilung hoch zu Roß mit dem Bettler vornahm. Zum Abschluß verteilten Mitglieder des Vorstandes des Heimatvereins

Hochmoor an jedes Kind eine Apfelsine und Schokolade.

Vorsitzender Bernhard Grösbrink fand lobende Worte für alle, die zum Gelingen dieser Brauchtumsveranstaltung beigetragen hatten.

Herdfeuerabend im Losbergspieler

Der *Stadtlohner Heimatverein* hatte den im Jahresprogramm angekündigten Herdfeuerabend in den Losbergspieler verlegt. Hier, in gemütlicher Atmosphäre beim flackernden Kaminfeuer und Kerzenschein, ließen sich 80 Heimatfreunde den von „Schweine-Heiner“ gekochten Grünkohleintopf mit reichlich Fleisch, Mett- und Räucherwürstchen gut schmecken. Das Rahmenprogramm fand bei den Zuhörern viel Beifall. *Bernhard Uepping*, Leiter des Kulturamtes, spielte auf dem Akkordeon bekannte Volks- und Schunkellieder, zu denen kräftig gesungen wurde. *Bernhard Fischer*, Archivar des Heimatvereins, erzählte von seinen Forschungen bezüglich der Entstehung von Zu- und Beinamen mancher Stadtlohner Bürger. *Aloisia Fischer* las Gedichte von Luzie Brüning vor und auch andere Teilnehmer des Abends trugen spontan zur allgemeinen Erheiterung Döhnkes und Vertellkes vor.

Bernhard Uepping stellte das neueste Buch von Magda Keizers vor, das in Kürze von der Stadt Stadtlohn veröffentlicht wird. Er erwähnte, daß bald am Rathaus eine Bronzetafel mit einem Gedicht und dem Portrait von Luzie Brüning angebracht wird, da diese viele Jahre als Standesbeamtin gearbeitet und sich nebenbei als Heimatdichterin um Stadtlohn verdient gemacht hat.

Hubert Vogtt, Vorsitzender des Heimatvereins, erzählte von Bürgermeister Bernd Bülsing, der im Jahre 1617 in Hundewick von Niederländischen Soldaten getötet wurde, als er die Stadt Stadtlohn vor den marodierenden Truppen retten wollte. Noch lange erinnerte der „blödrige Steen“ in Stadtlohn-Hundewick an dieses Ereignis.

Die Heimatfreunde dankten den Akteuren mit viel Applaus.

Erinnerung an den Knappenverein

Der Borkener Knappenverein hat sich mit einer letzten Veranstaltung am Tag seiner Schutzpatronin, der Heiligen Barbara, dem 4. Dezember, in seinem Vereinslokal „Zum Haspel“ aufgelöst. Der Verein wurde im Jahr 1932 gegründet. Zählte er zu seinem 25jährigen Be-

stehen noch 120 Mitglieder, so waren es jetzt nur noch 32. Diese haben inzwischen das Rentenalter weit überschritten. **Die Auflösung ist dem langjährigen Vorsitzenden Erich Niehaus und seinen Mitstreitern nicht leicht gefallen.** Sein Vater Bernhard gehörte zu den Mitbegründern des Vereins. Die Borkener Kumpel waren alle in der Zeche Fürst Leopold in Dorsten beschäftigt.

Im hiesigen Bereich gibt es noch 155 aktive Bergleute, Knappenvereine in Heiden, Ramsdorf und Reken: Damit die Erinnerung an den Knappenverein und die schweißtreibende Arbeit der Kumpel lebendig bleibt, hat der Vorstand dem Heimatverein Borken zur Aufbewahrung und Präsentation im Stadtmuseum seine Fahne, eine Grubenlampe und traditionelle Gegenstände übergeben. *Dazu war der Vorstand, dem neben Erich Niehaus bis zur Auflösung Bernhard Schwartke, Josef Schöer und Heinz Karsch angehörten, in ihrer festlichen Bergmannsuniform im Stadtmuseum erschienen.* Dort nahmen Heimatvereinsvorsitzender Alfons Thesing und die Vorstandsmitglieder Edmund Huvers und Rudolf Koormann die Erinnerungstücke des Knappenvereins zu treuen Händen in Empfang.

Dank an die Marbecker Bauleute

Der *Heimatverein Marbeck* hat sich in einem fröhlich gestalteten festlichen Abend im Heimathaus bei allen fleißigen Helfern bedankt, die tatkräftig beim Aufbau des Heimathauses, der Remise und der Gestaltung der Außenanlage geholfen haben. Zusammengezählt waren es mehr als 9 000 Stunden, wie *Vorsitzender Gerhard Finke* schon bei der Einweihung des Heimathauses am 1. August dieses Jahres den zahlreichen Gästen gesagt hatte. Ohne diese Mithilfe hätte der Heimatverein das Haus nicht errichten können. In dieser Dankeschönveranstaltung sprach Vorsitzender Gerhard Finke, der selbst als Motor mit zu den fleißigen Handwerkern gehörte, den Helfern für ihren vorbildlichen und uneigennütigen Einsatz, der oft Schwerstarbeit verlangte, seine Anerkennung und seinen Dank aus. *Architekt Hans Schierenberg* schloß sich diesem Dank gerne an und lobte den großen Sachverstand und Eifer der ehrenamtlichen Helfer. Gerhard Finke überreichte als äußeres Zeichen des Dankes den Helfern ein gemaltes Bild vom Heimathaus. *Ihre Namen: Adolf Böing, Karl Klaus, Bernhard Kuhlmann, Fritz Jäschke, Stefan Brutzki und Heinrich Kleine-Vorholt.*

In fröhlicher Runde saßen die fleißigen Helfer und ihre Frauen gemütlich zusammen und ließen sich mit

stimmungsvollen Beiträgen der Gruppe Plattfööt unterhalten.

BUCHTIPS

Neuerscheinungen im Dezember

Van Stadtsen un Burn

Am zweiten Adventssonntag wurde in einer Matinee in der Hauptstelle der Volksbank Bocholt eG das neueste Buch von *Egon Reiche* durch Dr. Timothy Sodmann, Leiter des Landeskundlichen Institutes Westmünsterland, vorgestellt. Der Bocholter Buchautor präsentiert diesmal Erzählungen in plattdeutscher Sprache. Der 200 Seiten umfassende schmale Band trägt den Titel „Van Stadtsen un Burn, dotieds un vandage“. Unter den drei Überschriften „Vordüssen“, „Kwaode Tieden“ und „Nejmoodse Grei“ erzählt Egon Reiche Geschichten aus unserer münsterländischen Heimat.

Zu diesen Geschichten hat Christoph Witton aus Köln Zeichnungen beigesteuert. Ihm oblag auch die gelungene Umschlaggestaltung. Der in rotes Leinen gebundene Band hat eine rote Fadenbindung und ein rotes Leseband. Er ist in der Achterlandcompagnie Bocholt und Bredevoort erschienen, die Gesamtherstellung lag bei der Franz Gescher oHG, Vreden. Die Neuerscheinung liegt in den Bocholter Banken, in Buchhandlungen und im Stadtmuseum auf. Registriert ist es unter ISBN 3-933377-31-5.

Ein schwergewichtiges Nachschlagewerk

Unter dem Titel „Von Anholt bis Zwillbrock“ hat der Kreis Borken ein umfangreiches Nachschlagewerk über die „Bau- und Kunstwerke im Westmünsterland Kreis Borken“ herausgegeben. Die Autorin dieses schwergewichtigen Buches - es wiegt mehr als 900 Gramm - ist die *Kunsthistorikerin Dr. Ursula Ninfa aus Münster*.

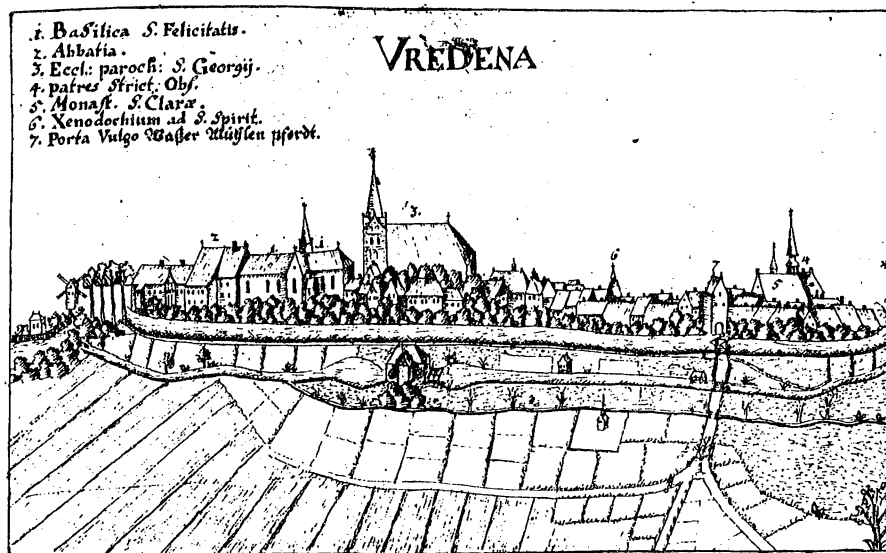
Schon beim ersten flüchtigen Durchblättern fällt die optimale äußere und innere Gestaltung des fast 500 Seiten starken Buches ins Auge. Durch die Auswahl verschiedener Farbstreifen für die 17 Städte und Gemein-

den finden sich Leser und Suchende schnell zurecht. Diese Farben erscheinen auch als Schatten der ausdrucksvollen Buchstaben der Ortsnamen. Nur wenige Fotografien sind farbig, die überwiegende Zahl ist schwarz-weiß. Dadurch werden die Gebäude in ihrer architektonischen Gestalt klar und deutlich wiedergegeben. Unverfälscht zeigen sich auch die Kunstwerke aus den verschiedenen Materialien, Licht und Schatten fallen stärker ins Gewicht, selbst farbige Skulpturen gewinnen durch die scharfen Konturen schwarz-weißer Aufnahmen.

Wie bereits in den Vorankündigungen auf das Erscheinen dieses Buches in den letzten Heimatbriefen mitgeteilt, ist es beim Kulturamt des Kreises, im Hamaland-Museum in Vreden und in allen Buchhandlungen für DM 38,- zu kaufen. Registriert ist das Buch unter ISBN 3-927851-56-6.

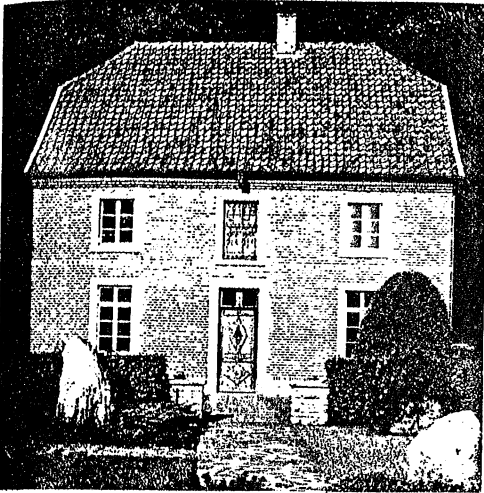
Vreden an der Jahrtausendwende

In den „Beiträge des Heimatvereins Vreden zur Landes- und Volkskunde“ ist als 50. Band das Buch „**Vreden an der Jahrtausendwende - Landschaft und Geschichte**“ erschienen. Der **Autor** des 625 Seiten umfassenden Buches mit vielen Fotografien, Karten und statistischen Aufzeichnungen ist **Dr. Hermann Terhalle**. Das Titelbild auf dem Umschlag zeigt eine Luftbildaufnahme des Innenstadtkerns der Berkelstadt. Auf der Umschlagseite 2 ist das bis 1969 gültige Wappen abgebildet. In der einen Hälfte ist der Apostel Petrus mit dem Schlüssel - Patron des Erzbistums Köln - zu sehen, auf der anderen der Apostel Paulus mit dem Schwert, Patron des Bistums Münster.



Ansicht von Vreden aus dem Nachlaß des Stiftsscholasters Jodocus Hermann Nünning, zweites Viertel des 18. Jahrhunderts.

In seinem Vorwort weist Dr. Hermann Terhalle auf das von ihm im Jahre 1976 geschriebene Buch „Vreden, Landschaft und Geschichte“ hin, das inzwischen vergriffen ist. Eine Neuauflage habe keinen Sinn gehabt, da sich so vieles verändert habe. Dieses neue Buch baut zwar auf seiner Gliederung auf, ist aber völlig neu geschrieben worden. Weiter erwähnt der Autor, daß auf den mehr als 600 Seiten nicht alles, was über die Geschichte Vredens bekannt ist, dargestellt werden



Backsteinspeicher auf dem Hof Schulze
Iking in Gescher-Estern.

konnte. Bei der Illustrierung wurde auf ältere, aussagekräftige Bilder zurückgegriffen. Neuere Fotografien, vor allem die zahlreichen Luftbildaufnahmen, zeigen die Veränderungen in Vreden und seinen Ortsteilen.

Mit seinem Buch, das vom *Heimatverein Vreden* im Selbstverlag herausgegeben worden ist, die Gesamtherstellung erfolgte im Verlag Rehms Druck in Borken, wendet sich Dr. Hermann Terhalle an einen breiten Leserkreis, der sich über Vreden informieren möchte. Er verzichtet dabei auf die Angabe wissenschaftlicher Belege, hat aber die Quellen der neuesten Literatur aufgenommen. Archivalische Fundstellen sind nur dann angegeben, wenn sie in der wissenschaftlichen Literatur noch nicht ausgewertet worden sind. Bei dieser Zusammenstellung hat ihm der *Vredener Volker Tschuschke M. A.* geholfen. Er hat auch die Korrektur des Manuskriptes vorgenommen. *Dr. Erhard Mietzner* war bei der Erstellung des Registers behilflich. Für diese direkte Mitarbeit und die seiner Frau bedankt sich der Autor ausdrücklich. Sein Dank richtet sich aber auch an die Damen und Herren, die ihm als Wegbegleiter bei seinen Recherchen in Archiven in Münster, Anholt, Borken und Vreden, zahlreichen Verwaltungen und Institutionen bereitwillig mit Auskünften und Hilfestellungen geholfen haben, sehr herzlich.

Kompliment an Vreden und den Autor

In der Kürze der Zeit kann hier nicht im einzelnen auf die Neuerscheinung eingegangen werden. Nach dem ersten Durchblättern ist aber schon erkennbar, daß das **Buch für die Vredener Bevölkerung eine Fundgrube von Informationen über ihre Heimatstadt ist.** Gleich zu Beginn seiner Ausführungen beginnt Dr. Hermann Terhalle mit einem großen Kompliment an seine Stadt und ihre Ortsteile. Er schreibt, daß sich der Zusammenschluß von Vreden mit dem Stadtkern und seinen elf Bauerschaften - Gaxel, Ellewick, Crosewick, Zwillbrock, Wennewick, Lünten, Doemern, Köckelwick, Kleine- und Großemast durch die kommunale Neugliederung im Jahre 1969 günstig ausgewirkt hat. Es handelte sich um einen sinnvollen Zusammenschluß, der sich in den letzten drei Jahrzehnten augenscheinlich bewährt habe. Die heutige Stadt Vreden umfaßt ein Areal von 135,53 qkm und zählte am 1. Oktober dieses Jahre 22 572 Einwohnerinnen und Einwohner.

Dieses Buch spiegelt aber auch die Liebe des Autors zu seiner Heimatstadt, seiner natürlichen Umgebung und dem Kreis Borken wider. Er hat sich nicht zu zählenden Tagen, Wochen und Monate, geschweige denn Stunden den Recherchen, Archivstudien, Gesprächen mit Gewährsleuten, Schreiben und Ausschuchen des Bildmaterials unterzogen und sich um den Druck gekümmert, eine enorme Leistung, für die ihm die Vredener Bevölkerung sicher herzlich danken wird. Das Buch kostet DM 48,-, ist in allen Buchhandlungen und im Hamaland-Museum zu kaufen. Registriert ist es unter ISBN 3-926627-30-1.

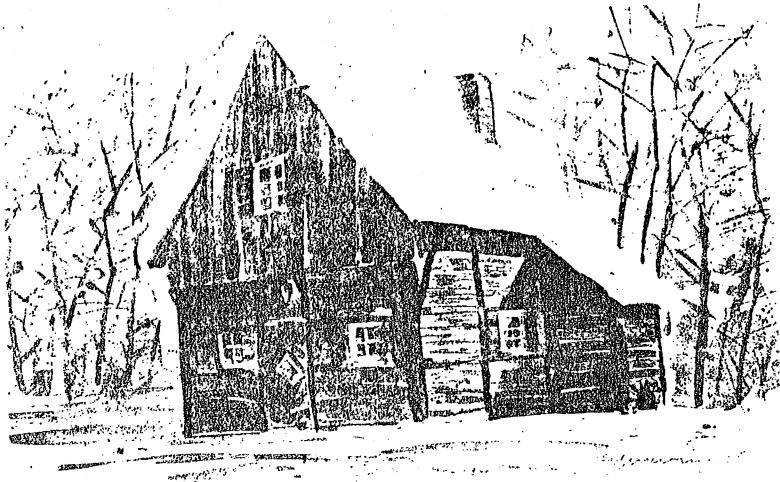
Aquarelle aus dem heimatlichen Bereich

Die Borkener Volksbank eG hält für ihre Mitglieder, die Kunden und die Bevölkerung wieder eine besondere Überraschung parat. Sie hat den *Maler Peter Linnenbrink aus Unna* in diesem Jahr damit beauftragt, Aquarelle mit Motiven aus dem Wirkungsbereich der Bank zu malen. Daraus ist ein Kunstkalender mit wunderschönen farbenfrohen Bildern für das Jahr 2000 entstanden.

Das Deckblatt zeigt Haus Pröbsting, umgeben von Gräften, in denen sich das Blätterwerk der Sträucher und Bäume widerspiegelt. Das Bild ist dem Monat Juli zugeordnet, aus ihm schaut den Betrachter die sommerliche Farbenpracht an.

Die Eltern des im Jahre 1941 in Dortmund geborenen Künstlers erkannten und unterstützten seine Bega-

bung. In Amsterdam nahm er ein Design-Studium auf, formte sein Talent und bildete seine gestalterischen Möglichkeiten weiter, heißt es in seiner Biographie. Als Art-Director großer Werbeagenturen arbeitete er für namhafte Klienten und erhielt einige Design-Preise. Seit 1995 widmet er sich nur noch seiner Passion, dem Zeichnen. Der souveräne, individuelle Stil seiner Werke hat längst eine breite Anhängerschaft gefunden.



Backspieker auf dem Gelände des Heimathauses in Weseke

Jetzt sind in der Hauptstelle der Borkener Volksbank die gerahmten Originale der 12 für den Jahreskalender geschaffenen Aquarelle zu sehen. An einem Tag war Peter Linnenbrink anwesend und signierte auf Wunsch die Kalender. In den nächsten Wochen und Monaten werden die Originale in der Bank in Stadtlohn und allen weiteren Filialen ausgestellt. In dem Kalender sind u. a. die Burg Oeding, die Lange Straße Ramsdorf, die Menke Mühle Südlohn, Kloster Burlo, Schloß Velen, die Mühle Reken, die Wasserburg Gemen und die Dufkampstraße Stadtlohn als Gemälde zu sehen. Gegen eine Schutzgebühr von DM 5,- kann der Kalender erworben werden.

BLICK IN ZEITSCHRIFTEN

Heimatverein Ramsdorf - Bereicherung des Gemeindelebens

Anlässlich des 100jährigen Bestehens des Heimatvereins Ramsdorf ist eine 48seitige Festschrift erschienen. Mehrere Autorinnen und Autoren beleuchten darin in großen Zügen den Werdegang des Heimatvereins und seine Stellung im Gemeindeleben. In seinen Grußworten hebt *Bürgermeister Ralf Groß-Holtick* die Leistungen des seit mehr als vier Genera-

tionen tätigen Heimatvereins hervor und erwähnt insbesondere die Forschungsarbeit und das Heimatmuseum, das im Jahre 1912 seine erste Ausstellung in der Burg präsentiert hat. Nach mehreren Erweiterungen im Lauf der Jahrzehnte, ist das Museum Burg Ramsdorf 1993 nach einer dreijährigen Umbauphase wieder eröffnet worden. „Die Vielzahl der Besucher und die Qualität der Ausstellung zeigen, daß sich die Investition in die eigene Kultur und regionalgeschichtliche Forschung lohnen“, schreibt der Bürgermeister und fährt fort: „Über den Bereich der Erforschung der Heimatgeschichte und Bewahrung des Brauchtums hinaus, ist der Heimatverein Ramsdorf mit seinen zahlreichen Mitgliedern ein vielfältig interessierter und vor allen Dingen im Gemeindeleben engagierter Partner, der auf vielfältigste Weise das Gemeindeleben bereichert.“ Rat und Verwaltung setzen auch in Zukunft auf eine gute Zusammenarbeit mit dem „Jubilar“, der zu den ältesten Vereinen in der Heimatbewegung zählt.

Vorsitzender Bernhard Sühling schreibt in seinem Grußwort: „Unser ganzer Stolz ist das seit 1912 bestehende Museum. Mit großem Fleiß sammelten schon die Gründerväter Bücher, Hausgeräte, Werkzeuge und anderes, um sie der Nachwelt zu erhalten.“

Damit legten sie den Grundstock für die jetzige Sammlung des Museums Burg Ramsdorf. Vieles wäre heute in Vergessenheit geraten, hätte es nicht die Weitsicht einzelner vor der Zerstörung bewahrt. Bernhard Sühling ruft alle Mitglieder des Heimatvereins zur Mitarbeit auf, um das Museum lebendig zu erhalten.

Er weist darauf hin, daß sich der Heimatverein zahlreichen Aufgaben widmet: Wahrung und Pflege des Brauchtums, Verschönerung des Ortsbildes, Belangen des Umwelt- und Naturschutzes. In diesem Zusammenhang erwähnt er besonders die *Gruppe der Doskerkerls*, die in den Heimatvereinen Ramsdorf und Velen die Tradition des früher ländlich stark ausgerichteten Raumes bewahren und die im Jahre 1996 gegründete *Gruppe „Natur- und Vogelschutz“*, der vor allem Kinder und Jugendliche angehören. Bernhard Sühling dankt den Mitgliedern und der Bevölkerung für die Mitarbeit und Unterstützung bei den Aufgaben des Heimatvereins.

Unter der Überschrift „100 Jahre Ramsdorf: Von der vaterländischen Geschichte bis zur Kulturarbeit“ verweist *Josef Barnekamp* auf die Anfänge des Vereins und erwähnt die Bemühungen von Alexander Rave (1770 - 1859), der als Maire und Bürgermeister hier

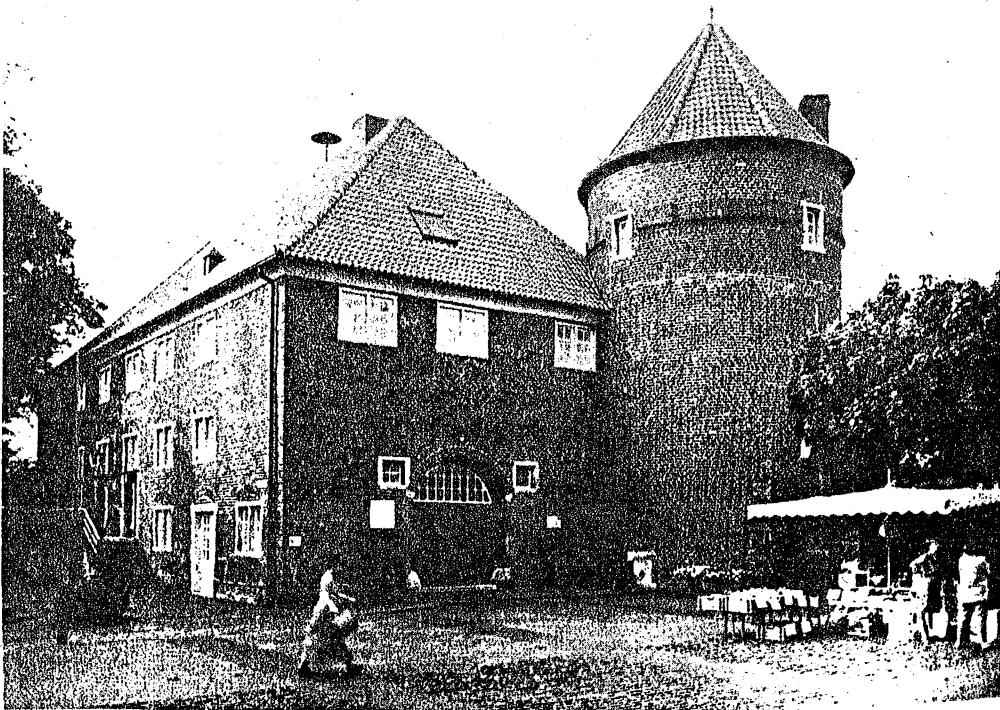
tätig war. Dieser habe sich bereits während seines Studiums der Erforschung - wie man es damals nannte - „vaterländischen Geschichte“ gewidmet. Der Autor erinnert auch an den Velener Pastor Josef Niesert (1766 - 1841), der „ein geradezu besessener“ Sammler und Geschichtsforscher war und in der Gelehrtenwelt einen Ruf als Geschichtsforscher von westfälischem Rang besaß. Alexander Rave sei es zu verdanken, daß die Statuten des „Borgadellenhooks“ aufgezeichnet wurden und somit als älteste Aufzeichnungen eines Ramsdorfer Hokes erhalten sind. *In diesem Bericht sind Namen der ersten Vorstandsglieder genannt, wie Lehrer Heinrich Grüter, der erster Vorsitzender war, Winterschuldirektor Bernhard Hinsken, Amtmann Florenz Roters und Kaplan Franz Nigge.* Josef Barnekamp geht auf die verschiedenen politischen Epochen ein, in denen auch die Aufgaben in der Heimatbewegung immer wieder anders gesehen wurden und schreibt über die Veränderungen bis in die heutige Zeit.

In weiteren Artikeln wird auf die besondere Bedeutung

Einrichtung einer Bewahrschule

Ausführlich geht Sonja Schlüter auf die Situation in den ländlichen Haushalten um die Jahrhundertwende in ihrem Beitrag „Wohin nur mit den kleinen Kindern?“ ein und berichtet über die Einrichtung einer „Bewahrschule“ in Ramsdorf. Damals war jede Arbeitskraft in der Landwirtschaft gefragt. Schon die kleinen Kinder erledigten bestimmte Aufgaben. Gut eingepackt wurden die Säuglinge während der Erntezeit an den Rand der Felder gelegt. So konnte ihnen nichts passieren. Die Autorin erwähnt auch die Armut der ländlichen Bevölkerung. Als im Jahre 1878 die Firma Lühl in Ramsdorf eine Weberei einrichtete, gab es für viele Frauen die Möglichkeit, hier zu arbeiten, schreibt sie. Einige Frauen wechselten von der Mithilfe in der Landwirtschaft zur Farbrückarbeit. Während zur Feldarbeit die Kinder mitgenommen werden konnten, war das in der Fabrik nicht möglich. Bis zum Jahre 1913 lag der Anteil der weiblichen Mitarbeiter bei 40 Prozent. Wo blieben die Mütter mit ihren Kindern?.

Sonja Schlüter beschreibt die Anfänge der Einrichtung einer Kinderbewahrschule für nicht schulpflichtige Kinder, für die sich damals die Kirche und die Verwaltung einsetzten. als erste Aufsichtskraft stellte der damalige Pfarrer Franz Carle seine Haushälterin Frau Heisterkamp zur Verfügung. Geschildert werden die Hauptbeschäftigungen der Kinder: Spielen, Singen und Tanzen. Bei gutem Wetter ging die „Tante“ genannte Leiterin mit den Kindern zur „Wehme“. Dies war ein freier Platz, etwa dort, wo heute das Freibad liegt. Hier gab es kleine Bänke, einen Sandkasten und eine primitive Wippe. Damit die meist 60 Kinder unbeschadet zu



Die Burg Ramsdorf beherbergt ein lokalgeschichtliches Museum.

des Archivs und die Umgestaltung des Museums eingegangen, die ohne die Unterstützung des Heimatvereins nicht möglich gewesen wäre.

und von diesem Platz gehen konnten, hielten sie sich „links und rechts an Stöcken fest, die in einem dicken Tau verknotet waren“.

Als Frau Heisterkamp wegen Alters und Krankheit ihre Aufgabe nicht mehr wahrnehmen konnte, übernahm nach langen Überlegungen eine Krankenschwester

aus der Genossenschaft des heiligen Franziskus zu Sankt Mauritz in Münster die Betreuung der Kinder. Schwestern dieses Ordens waren bereits im St. Walburgis-Hospital tätig. Nach dem Ersten Weltkrieg gab es Versuche, für die Bewahrschule ein eigenes Gebäude zu erwerben oder zu errichten. Das gelang erst im Jahre 1931, als eine von zahlreichen Vereinen mitbenutzte Baracke frei und umgebaut wurde. Von da an hieß die Bewahrschule Kindergarten. Anschließend schreibt die Autorin, daß im Jahre 1947 etwa 90 Kinder den Kindergarten, der von einer leitenden Schwester und einer Helferin betreut wurde, besuchten. Die Grundsteinlegung des heute noch bestehenden Kindergartens am Marienheim erfolgte im September 1953, die Einweihung im Mai 1955. Im Jahre 1956 übernahmen Schwestern Unserer Lieben Frau aus Coesfeld die Leitung. Dieser Bericht vermittelt einen interessanten Einblick in die Sozialgeschichte von Ramsdorf in den vergangenen mehr als 100 Jahren.

Die Doskerkerls - Bewahrer ländlichen Brauchtums

Über den Aufgabenbereich, den die „Doskerkerls“ seit ihrer Gründung im Jahre 1991 als Arbeitsgruppe für die Heimatvereine Velen und Ramsdorf übernommen haben, berichtet ihr *erster Vorsitzender Josef Schliemann*, der 20 Jahre Gemeindedirektor war. Im Jahre 1990 feierte die Gemeinde Velen ihren 1100. Geburtstag. Aus diesem Anlaß gehörte zum Festprogramm, das beide Heimatvereine mitgestalteten, eine landwirtschaftliche Ausstellung und die Vorführung alter landwirtschaftlicher Arbeitstechniken. **Diese Veranstaltungen gaben den Heimatvereinsvorsitzenden Alfons Wellermann und Bernhard Sühling die Impulse, dem durch die Doskerkerls vermittelten ländlichen Brauchtum eine bleibende Existenz zu geben.** Zweck der Einrichtung war „die Pflege und Förderung der Kultur durch die Darstellung bäuerlicher Lebensweise, besonders deren Beeinflussung durch technische Geräte“. Die Doskerkerls und die Heimatvereine begannen mit der Sammlung landwirtschaftlicher Geräte, die heute mehrere Hallen auf dem ehemaligen Hof des Landwirtes Bernhard Hemich in Velen und anderenorts füllen.

Im Februar 1997 gab sich die Arbeitsgruppe den Status eines Vereins, dem heute 30 Mitglieder angehören. *Vorsitzender ist Heinz Hovermann aus Ramsdorf Knüverdarf, der dieses Amt bereits seit 1994 ausübt.* Inzwischen sind die Doskerkerls weit über die Grenzen der Doppelgemeinde Velen-Ramsdorf bekannt. Ihre jährlichen Veranstaltungen in beiden Gemeinden sind stets gut besucht. Zu auswärtigen Heimatfesten werden sie ebenfalls gerne eingeladen und ihre Vorführungen von einem interessierten Publikum be-

staunt. Für ihre Gerätesammlung interessieren sich nicht nur Mitglieder von Heimatvereinen von nah und fern, sondern auch Fachleute aus Museen, Kreis- und Ortslandwirte und Landjugendgruppen. Großen Anklang fand das Angebot der Doskerkerls an die Grund- und Hauptschulen im Kreis Borken. An mehreren Tagen zeigten die freiwilligen Helfer des Vereins in einem beispielhaften Einsatz 58 Klassen mit über 1 500 Schülerinnen und Schülern die Arbeit auf Erntefeldern wie in früherer Zeit, ist in dem Bericht von Josef Schliemann zu lesen.

Der Wunsch: ein Landwirtschaftsmuseum

Heute noch Wunsch und Planung für die Zukunft der Doskerkerls ist die Einrichtung eines Landwirtschaftsmuseums mit dem Schwerpunkt der Technikgeschichte. Die Sammlung der landwirtschaftlichen Geräte und Großmaschinen steht gedrängt in den Hallen. Der Historiker Frank Brunecker hat bereits im Jahre 1994 ein Konzept für ein solches Museum erarbeitet. Aus finanziellen Gründen konnte dieses Vorhaben bislang nicht verwirklicht werden. **Zum Schluß seines Berichtes schreibt Josef Schliemann: „Ein solches Museum wäre für die Gemeinde eine kulturelle Bereicherung und eine Anerkennung des engagierten Einsatzes der Doskerkerls und vieler Bürgerinnen und Bürger, die ihre alten Geräte und Maschinen den Doskerkerls geschenkt oder als Dauerleihgabe zur Verfügung gestellt haben.“**

Brauchtum und Veranstaltungen

Unter der Überschrift „Was steckt sonst noch hinter dem Namen „Heimatverein Ramsdorf e. V.““ schreibt *Michael Kleiner*, der auch für die Redaktion der Festschrift verantwortlich zeichnet, über den „Nikolaustag und seine Tradition“, über die Aktivitäten der „Natur- und Vogelschutzgruppe“, die u. a. im Werkraum der Walburgis-Grundschule Nistkästchen für die verschiedenen Vogelarten fertigt. Sie setzt sich nachhaltig und mit Begeisterung für den Erhalt der heimischen Landschaft und Natur ein. In diesem Jahr sind Spezialnistkästchen für den Gartenrotschwanz und die Bachstelze gebaut worden. Sie werden dadurch vor Elstern geschützt. Auf dem Programm stehen auch der Bau von Fledermauskästen, Florfliegenquartieren und Kästen für die Wildbienen. Während des seit 1980 im Monat Mai durchgeführten Walburgismarkt des Verkehrsvereins Velen-Ramsdorf e. V. beteiligt sich der Heimatverein mit einer Sonderausstellung im Museum. Dem interessierten Publikum kann auf diese Weise vieles gezeigt werden, was sonst im Verborgenen ruht.

Gemeinsam mit dem Velener Heimatverein unternahmen die Ramsdorfer seit einigen Jahren im Mai eine Fahrradtour, um die nähere und weiter Umgebung der politischen Gemeinde kennenzulernen. Erinnerung wird an die Ausstellung „Osterbrauchtum“ im Frühjahr 1995 in der Burg Ramsdorf, die von mehr als 25 000 Einheimischen und Auswärtigen besucht wurde, ein enormer Erfolg, auch für die Veranstalter Volkshochschule Borken und Heimatverein Ramsdorf. Hierbei wirkte das Vorstandsmitglied Ria Kormann an führender Stelle mit.

Freundschaftliche Beziehungen zur Stadt Malliß

Die von der Gemeinde Velen aufgenommene Patenschaft zu der Stadt Malliß in Mecklenburg - Vorpommern nach der Wiedervereinigung von Ost- und Westdeutschland am 9. November 1989 haben auch zahlreiche Vereine zum Aufbau freundschaftlicher Beziehungen aufgegriffen. Die beiden Heimatvereine haben der vom Bergbau geprägten Stadt anlässlich ihres 150jährigen Bergbaujubiläums im Jahre 1998 eine alte Kohlenlore und eine Seilscheibe, das Förderrad eines Zechenschachtes, geschenkt. Beide Gegenstände hatte Bernhard Sühling bei der Dorstener Zeche Fürst Leopold besorgt. Gemeinsam mit Alfons Wellermann, Walter Ribbers, Alfons und Anton Strothmann hat er die Lore und Seilscheibe vom Rost und Schmutz befreit und mit schwarzer Farbe gespritzt. Bei der Übergabe der Geschenke hatten Bernhard Sühling und die ihn begleitenden Heimatfreunde für das Mallißer Bergbaumuseum noch eine uralte Bergmannslampe, einen Pickel, eine Kohlenschuppe und ein sogenanntes „Arschleder“, ein spezieller Schutz für den Hosenboden der Arbeitskleidung der Bergleute, im Gepäck. Der Ramsdorfer Knappenverein hat vor vielen Jahren an der Barbarastraße eine solche Gedenkstätte mit den gleichen Geräten eingeweiht. Zahlreiche Ramsdorfer hatten und haben einen Arbeitsplatz in der Dorstener Zeche.

In der Festschrift sind zahlreiche Fotografien mit aufgenommen worden, die die geschriebenen Informationen und Berichte zusätzlich erhellen. Zahlreiche Bilder weisen auf das historische Ramsdorf hin. Das jeweilige Konterfei der bisherigen neun Vorsitzenden ist auf einer Seite zu betrachten. Aus den angeführten Daten erfährt man die Jahre ihrer Amtszeit.

Eingestreut sind Sprichwörter und Redensarten aus Ramsdorf, die die Kinder zu hören bekamen. Von Anni Hummels † stammen die Gedichte „Mien Ranstrops Platt“, das sie im Jahre 1954 geschrieben hat. Das in diesem Heimatbrief veröffentlichte Gedicht „Ranstrop“ hat sie im Jahre 1968 verfaßt.

In diesem Jubiläumsjahr hat der Heimatverein zahlreiche Veranstaltungen angeboten, die immer gut besucht waren. Den Reigen beschloß ein großes Weihnachtskonzert auf dem Burgplatz am Sonntag, dem 19. Dezember, an dem zahlreiche Chöre und Solisten mitwirkten. Angeboten wurden Glühwein, Waffeln und Lebkuchen. Diese Abschlußveranstaltung stimmte die Teilnehmenden auf das bevorstehende Weihnachtsfest ein.

Ranstrop

In' t groote wiede Münsterland
ligg unse kleine Stadt,
un well daor wohnt, of jung of oalt,
de proot' noch altieds platt.
Drüm will wi in dat moje Platt
vant' Städtken es lück küern,
et is all oalt, elfhundert Joahr
stoakt van de Burg de Müern.
Dorin häw früher, vör langer Tied
'ne Fürstbischof regeert.

Vör hundert Joahr, ne groaten Brand
hewt Städtken halw terstört,
män unse Bürger hebbt met Moot
un met vereenter Kraft
de Hüser all wär hooge bracht
und düftig, flietig schafft.

Wie Kückskes üm de Henne liggt
de Hüser üm de Kerk,
de Toorn ist wuchtig, breet und aolt
'n ganz gewaltig Werk.
De lewe Häär an't hooge Krüß
höllt öwer alls de Hand.
He giw uns unse dägglik Brot
Un säg'nt de Stadt un't Land.

Anni Hummels, 1968

WAS - WANN - WO

75 Jahre Sängervereinigung 1925 Borken

Der mitgliederstärkste Männerchor im Münsterland, die Sängervereinigung 1925 Borken, feiert im Jahre 2000 sein 75jähriges Bestehen. Aus diesem Anlaß ist ein bebildertes mehrseitiges Faltblatt herausgegeben worden; in dem in kurzen Zügen die Geschichte des Männerchores nachzulesen ist. Seit 20 Jahren ist *Willi*

Huvers der Vorsitzende der 100 aktiven Chormitglieder. Der Vereinigung gehören auch zahlreiche passive Mitglieder an, die früher einmal mitgesungen haben. Chorleiter ist seit 1991 *Musikdirektor FDB Robert Kemper*. Unter seinem Vorgänger Helmut Vorschütz errang die Sängervereinigung im Jahre 1987 den Titel „Meisterchor des Sängerbundes Nordrhein-Westfalen“ und holte sich diesen Titel erneut im Jahre 1994. Mit ihrem Chorgesang erfreuen die Sänger bei verschiedenen Anlässen die Bevölkerung, sie treten beim Schützenfest des St. Johanni Bürgerschützenvereins Borken auf, gestalten Gottesdienste in St. Remigius mit und geben mehrmals im Jahr Konzerte im Vennehof. Sie begeistern aber nicht nur die Chormusikfreunde in der engeren Heimat, sondern haben sich neue Freunde bei zahlreichen Auslandsaufenthalten erwor-

180 Veranstaltungen im Kalender 2000

Es hat bereits Tradition: am Familienabend, den der *Heimatverein Heiden* jährlich zum Ausklang seiner Jahresarbeit veranstaltet, wird ein großer Wandkalender angeboten, der in Bildern das heutige und frühere Dorf, Festveranstaltungen und Brauchtum wiedergibt. Darüber hinaus findet die Bevölkerung Hinweise auf Veranstaltungen der örtlichen Einrichtungen und Vereine, die im Lauf des Jahres stattfinden. In diesem Jahr konnten in den Kalender 180 Veranstaltungen zur Freude des rührigen Heimatvereinsvorstandes aufgenommen werden, weil die Meldungen rechtzeitig vorlagen. Das Umschlagblatt des „Kalenders 2000“ zielt die neueste Luftbildaufnahme von Heiden. Die ringartige Bebauung des Dorfes wird sich bald schließen

durch die rege Bautätigkeit der letzten Jahre. Deutlich kann man das auch auf dem Bild des Monats Januar betrachten, das die Neubausiedlung „Am Elschatt“ aus der Luft gesehen wiedergibt.

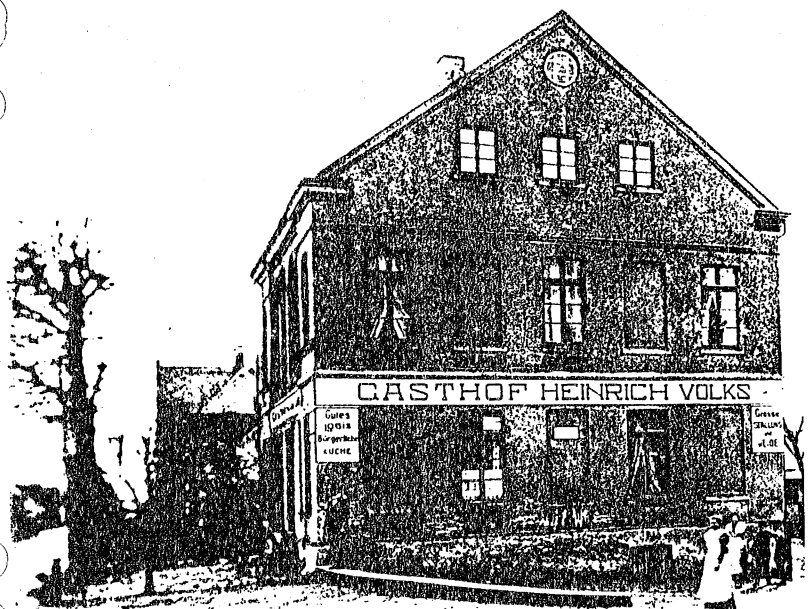
Die Heidener Bevölkerung zeigt ihre religiöse Verbundenheit durch den Erhalt und die Neuerrichtung von Bildstöcken und Kreuzen an den Wegesrändern. Im Dorf und seiner ländlichen Umgebung gibt es 34 Bildstöcke und Kreuze. Zur Tradition geworden sind Maiandachten, die zu Ehren der Gottesmutter dort gehalten werden. Neubaut ist eine Pieta auf dem Hof Hölter am Waterbert 1, die mit einer Maiandacht am Dienstag, dem 2. Mai um 19.30 Uhr, eingeweiht wird. Weitere Andachten finden in dem Monat an verschiedenen Bildstöcken statt.

Für den Monat Juli hat der Heimatverein ein altes ganz neues Bild „ausgegraben“. Es zeigt das Geburtshaus von Liesken Brinkmanns - heute steht hier das Textilgeschäft Kipp-Kremer -. Liesken Brinkmanns † ist die Verfasserin zahlreicher Geschichten und

Gedichte, die auf Veranstaltungen der Heimatvereine oftmals vorgetragen werden.

Ein weiteres Zeugnis aus dem alten Dorf ist die historische Fotografie der Schenke vom Gasthof Dunckhöfner-Dienberg mit dem Herdfeuer, das für den Monat September ausgewählt worden ist.

Die freundschaftliche Verbindung zum Eichsfeld und dem Kurort Heiligenstadt drückt sich in dem ausgewählten Farbbild für den Monat Dezember aus. Es zeigt eine Krippendarstellung, die aus einem Stück Eichenholz von *Herbert Vogeley* geschnitzt worden ist.



Gasthof „Zur Linde“ von Heinrich Volks, Borken i. W.
Gründungs- und Probelokal der Sängervereinigung 1925

ben.

Das Jahr 2000 soll für den Jubelverein zu einem großen musikalischen Festjahr werden. Im Borkener Vennehof wird ein Silvesterball veranstaltet und in das neue Jahr hinein gefeiert.

Am Sonntag, dem 23. Januar 2000, wird zu einem Festkonzert in den Borkener Vennehof eingeladen. Ausführende sind die Sängervereinigung, ein Sinfonieorchester, das Borkener Blasorchester, ein junger Pianist und eine Sopranistin.

Am Samstag, dem 25. November 2000, lädt die Sängervereinigung zu einem weiteren Jubiläumskonzert in den Vennehof ein.

Voller demütiger Freude betrachten Maria und Josef das Jesuskind, das auf den Knien der Gottesmutter in einer Schale ruht und den Betrachter anschaut. Josef trägt eine Laterne mit einer brennenden Kerze in seiner Hand. Der Künstler hat den Eltern Jesu eine jugendliche Gestalt gegeben. Durch die Bemalung mit zarten Farben wird die Einheit der Heiligen Familie besonders hervorgehoben. Ein wunderschönes Kunstwerk.

Auf jeder Kalenderseite steht ein „weiser“ Spruch. Der für den Monat Februar lautet: „Ein Herz, was sich mit Sorgen quält, hat selten frohe Stunden.“ Im Monat Mai ist zu lesen: „Ein Leben ohne Freundschaft, ist wie ein Leben ohne Blumen.“

Mittwinterabend in Erve Kots

Am Dienstag, 28. Dezember, findet um 19.00 Uhr der alljährliche Mittwinterabend in Erve Kots in Lielde/NL statt. Thema ist in diesem Jahr „Ströper, Räuber, Hausierer, Scherenschleifer und fahrendes Volk“. Gedichte und Geschichten tragen vor: Anton Terhürne - Jösner aus Vreden, Egon Reiche aus Bocholt, Henk Krosenbrink, Riek Beskers und Willem Wilterdink aus Winterswijk.

Sonderausgabe des Medienspiegels

Die Presseberichte über den Besuch der Delegation des Landkreises Wroclaw (Breslau), Polen, im Kreis Borken vom 21. bis zum 24.10.1999 hat Karlheinz Gördes, Pressesprecher des Kreises Borken, in einer Sonderausgabe des Medienspiegels zusammengefaßt. Die Gäste aus dem neuen Kreis Wroclaw, der seit dem 1. Januar d. J. besteht, und fast das Gebiet des ehemaligen deutschen Kreises Breslau umfaßt, lernten durch ein umfangreiches Programm in großen Zügen den Kreis Borken und einige seiner Einrichtungen kennen.

Wer Interesse an dieser Zusammenfassung hat, melde sich bei der Pressestelle in der Kreisverwaltung, Tel.: 0 28 61 / 82 - 2107/08.

IMPRESSUM

Herausgeber:

Der Heimatpfleger des Kreises Borken

Redaktion:

Margret Schwack, Bahnhofstraße 9, 46325 Borken

Telefon-Nr.: 0 28 61 / 13 52.

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet!

Einsendungen bitte an die Redakteurin oder die Geschäftsstelle der Kreisheimatpflege, Burloer Str. 93, 46325 Borken, Telefon-Nr.: 0 28 61 / 82-13 50/48

Fax: 0 28 61 / 82 - 13 65